



Schüttung der Bürtengrabenquellen 1 und 3 im Jahr 2018.

## Quellschüttung 2018

Im Mittel war das Sommerhalbjahr von April bis September 2018 das wärmste seit Messbeginn (Meteoschweiz). Als Folge dieser aussergewöhnlich lange andauernden Wärme erreichte die Verdunstung hohe Werte. Von März bis November fiel mit Ausnahme der Monate Mai und Juni auch bei uns viel weniger Regen als im Durchschnitt. Das Defizit war nicht ganz so stark wie in den östlichen Landesteilen. Wir haben jedoch nur etwa 70 % der durchschnittlichen Regenmenge erhalten. Bis vor wenigen Tagen betrug das dadurch entstandene Defizit rund 400 Liter Wasser pro m<sup>2</sup>.

Auf die früh einsetzende Trockenheit haben auch die Bürtengrabenquellen früh reagiert. Die Quellschüttungen der drei Quellen gingen seit Januar

2018 kontinuierlich zurück und erreichten im August das bisher gemessene Minimum. Dieses wurde dann je nach Quelle ab Mitte September bzw. Anfang Oktober um einige Liter pro Minute unterschritten. Der Sommer 2018 hat also ganz klar ein neues absolutes Minimum der Quellschüttungen gebracht. Diese Schüttung am oder unter dem Minimum hielt dann bis Ende November an. Seit Anfang Dezember sind in Lauwil etwa 95 mm Regen gefallen. Auf diese Mengen haben die Quellen nun reagiert und sind deutlich angesprungen. Zur Zeit liegt die Schüttung nur noch 20-30 % unter dem Mittelwert des Monats Dezember.

Aussergewöhnlich ist die hohe Konstanz der Quellen auf niedrigem Schüttungsniveau. Obwohl in den Monaten September bis November 2018 nur wenig Regen fiel, gingen die Quellschüttungen der Quellen 1 und 3 nach Erreichen der Minimalwerte nicht mehr zurück. Die minimalen Schüttmengen aller drei Quellen waren immer etwa beim 2.5-fachen unseres Tagesbedarfs im Herbst. Die Bürtengrabenquellen profitieren von einer schier unerschöpflichen Karstgrundwasserreserve. Wie sagt man in trockenen Gebieten der Erde: Wer Wasser hat, ist ein reicher Mann (oder eine reiche Frau).

Thomas Mosimann



Der Ämlisbach im Bachmättli am 25. Oktober 2018. Die Situation hat sich bis zum 30. November nicht geändert. Der Bach war noch etwa 20 cm breit. (Photo: Thomas Mosimann)